

**Zeitschrift:** Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender

**Herausgeber:** Pro Juventute

**Band:** - (1939)

**Artikel:** Die elektrische Glühlampe

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-988689>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

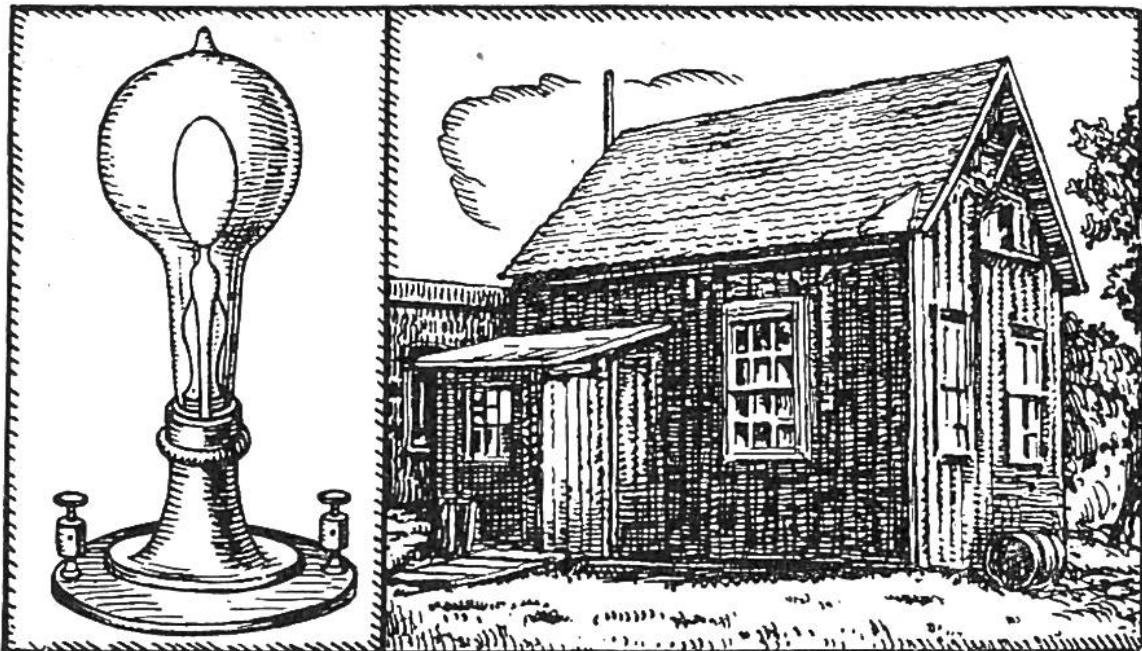
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

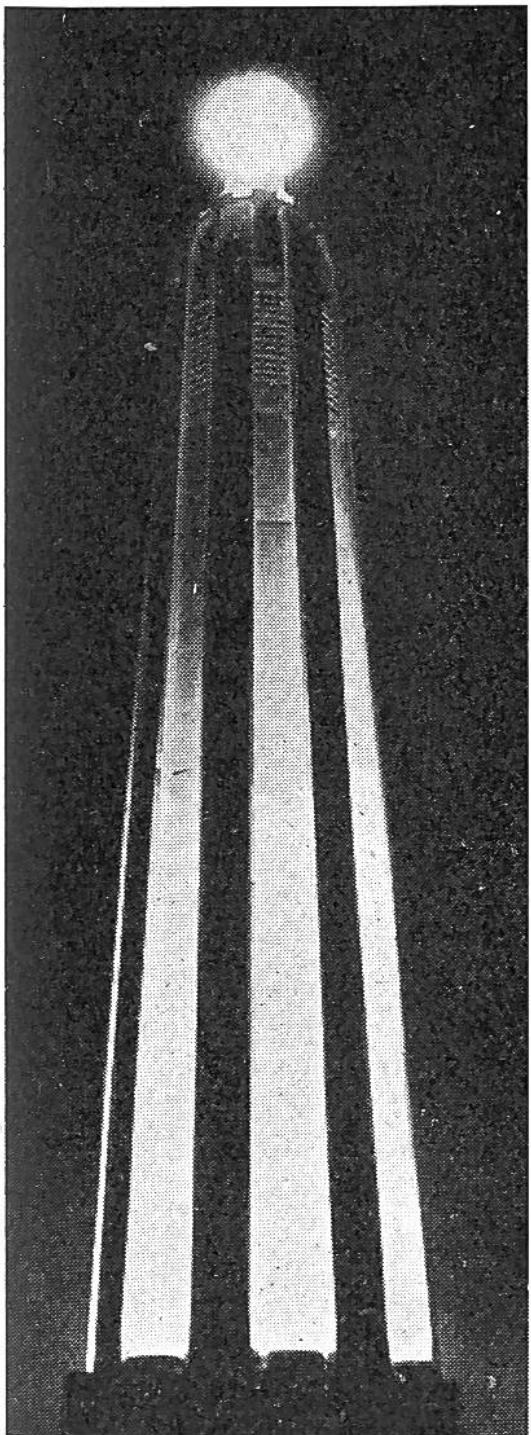
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Links: Erste Glühbirne von Edison aus dem Jahre 1879. Rechts: Die erste mit einer Edison-Glühlampe erleuchtete Werkstatt in Menlo Park.

## DIE ELEKTRISCHE GLÜHLAMPE.

Die wenigsten geben sich Rechenschaft darüber, wie viel Arbeit und Geld aufgewendet werden musste, bis die elektrische Glühlampe ihre heutigen nutzbringenden Eigenschaften besass. Die Erklärung der Glühbirne hört sich so einfach an: In den luftleeren Raum eines kleinen zugeschmolzenen Glasgefäßes ragt ein winzig dünner Kohlen- oder Metallfaden hinein. Sendet man einen elektrischen Strom durch diesen Faden, so wird er glühend und leuchtet. Die ersten Versuche zur Herstellung von elektrischen Glühbirnen gehen bis ins Jahr 1838 zurück. Die grosse Schwierigkeit lag darin, einen Faden zu finden, der sehr hohe Temperaturen auszuhalten vermochte, ohne zu schmelzen oder zu verbrennen. Zudem fehlte damals noch eine geeignete Luftpumpe, um die Luft genügend aus der Glasbirne entfernen zu können. Die ersten praktisch brauchbaren Glühlampen erzeugte Edison. Nach mehr als 2000 Versuchen, während 13 Monaten, glückte es ihm im Oktober 1879 eine Lampe 40 Stunden zum Glühen zu bringen; sie besass einen verkohlten Nähgarnfaden. Es war ein beglückender Augenblick für Edison und seine Mitarbeiter, als sie endlich das lang-ersehnte Licht erschauten. Sogleich suchte Edison nach



einem geeigneteren Material und begann alle möglichen Dinge zu verkohlen, wie zum Beispiel: Packleinien, Zedernspäne, Kokosnussfaser, Kork, Flachs, Graphit, Seidenpapier. Jahre hindurch wurden Edisons Lampenfäden dann aus den Fasern von Bambusgewächsen aus China und Japan hergestellt. Sie ergaben einen wirklich brauchbaren Lichtspender. Mit der Vorführung der neuen Erfindung auf der elektrischen Ausstellung in Paris 1881 begann die allgemeine Einführung des Glühlichts. Neben der Kohlenfadenlampe entwickelte sich auch die Metallfadenlampe, aus Platin-, Iridium-, Tantalum-, Wolfram - Drähten oder ähnlichen Hartmetallen hergestellt.

Die grösste Glühbirne der Welt. Sie steht auf einer 45 m hohen Säule, zur Erinnerung an Thomas Edison, in Menlo Park an der Stelle, wo der grosse Erfinder sein erstes Laboratorium hatte.

Es ist doch kaum etwas in der Welt, das den Menschen so durch und durch verderbt und in allem, was er ist und tut, entstellt und hässlich machet, wie der Neid.

(Johann Heinrich Pestalozzi)

Recht sehen und hören ist der erste Schritt zur Weisheit des Lebens, und Rechnen ist das Band der Natur, das uns im Forschen nach Wahrheit vor Irrtum bewahrt.

(Johann Heinrich Pestalozzi)